

VORWORT.

Bei der Herstellung des Textes stand mir eigentlich nur *eine* Handschrift zur Verfügung, die des India Office (Cod. O fol. 139r—178v), welche schon *Ed. Sachau* in der Einleitung zu Bd. III, 1 S. XL beschrieben hat. Der fragmentarische Codex A der Bibliothek Welî-eddîn Effendi in Stambul, über den *Sachau* a. a. O. S. XLI zu vergleichen ist, beginnt erst mit S. 19 Zeile 9 des vorliegenden Druckes, ist aber grösstenteils so verwaschen, dass sich eine Lesung vielfach überhaupt nicht oder nur unter Anwendung künstlicher Hilfsmittel ermöglichen liess. Ich musste mich deshalb darauf beschränken, diese Handschrift zur Kontrolle auffallender oder sonst zweifelhafter Lesungen des alten Cod. O zu verwenden. Hierbei ergab sich aber eine fast völlige Uebereinstimmung der beiden Handschriften. Nur da, wo im Cod. O der Textlesart eine Variante bzw. Korrektur beige-schrieben ist, findet sich im Cod. A bisweilen beides mit einander vertauscht.

Die Dürftigkeit der handschriftlichen Ueberlieferung habe ich auszugleichen gesucht durch eine sehr ausgedehnte Heranziehung der Sira- und Hadîth-Literatur, wie die Anmerkungen zeigen werden. Ich habe dabei gelegentlich auch Varianten aufgenommen, die zwar für meine zunächst liegende Aufgabe, den Text des Ibn Sa'd herzustellen, ohne Belang, aber für die Stilistik der arabischen Prosa m. E. sehr lehrreich sind.

In den Anmerkungen habe ich auch zur Erklärung der Worte, Sachen und, wo es nötig war, des Zusammenhanges, wie mir dünkt, alles Wünschenswerte beigebracht. Die mir unverständlich gebliebenen Stellen sind immer namhaft gemacht.

Ebenso grosse Sorgfalt liess ich, nach dem Vorbilde *Ed. Sachau's*, den Personalacten der Ueberlieferer angedeihen. Mein Bestreben ging zunächst dahin, alle Namen, die in den bekannten biographischen Werken nicht ohne weiteres zu finden sind, nachzuweisen. Es bedurfte dabei oft sehr zeitraubender Untersuchungen, um Personen, die im Texte nur mit einfachem Ism oder nur mit Laḡab, Kunja oder Nisbe bezeichnet

sind, zu identifizieren. Teils wegen der Unvollkommenheit, teils wegen der geringen Zahl der mir zur Verfügung stehenden gedruckten und handschriftlichen Hilfsmittel war in vielen Fällen kein sicheres, in anderen — 45 Fällen — überhaupt kein Resultat zu erzielen. Des weiteren wurden auch die Isnade mit bekannten oder leicht zu identifizierenden Namen nach den biographischen Handbüchern auf ihre Richtigkeit geprüft, was wenigstens an einigen Stellen der Textgestaltung zu gute gekommen ist. Ein Index zu allen in den Anmerkungen besprochenen Eigennamen steht am Schlusse S. 66—72.

Die Liste der Verbesserungen ist ziemlich umfangreich geworden, da auch kleinere Versehen, z. B. hinsichtlich der Setzung der Sterne, welche den Isnad vom Matr trennen, Aufnahme fanden. Nur so geringfügige Dinge wie Ungleichmässigkeiten in der Anwendung von Tešdid, Hamza und Verlängerungs-Alif blieben unerwähnt.

Mit der Krankheit, dem Tode und der Bestattung des Propheten befassen sich von dem Texte dieses Teiles S. 1—18. Es ist begreiflich, dass sich gerade um die Ausgänge von Muhammeds Leben unverhältnismässig viel Legendarisches gerankt hat. Deshalb ist hier grösste Skepsis am Platze, und man wird gut daran tun, den Umfang des wirklich Historischen auf ein geringes Mass zu reduzieren. Aber auch die wunderbarste Legende und die handgreiflichste Erfindung bleibt lehrreich für Kultur und Denken der Zeit ihrer Entstehung.

Die Sammlung der Trauergedichte auf den Tod Muhammeds S. 19—18 — es sind im Ganzen 25 verschiedene Gedichte bzw. Gedichtfragmente — ist weit reichhaltiger als die eines anderen mir bekannten Werkes. Von diesen Gedichten schreibt unser Text der Autorschaft des Abdallah b. Unais, Ka'b b. Malik, sowie der Hind bint Harit; 'Ātika bint Zaid und Umm Aiman je eines zu, der Arwa bint 'Abdalmalik zwei, dem Abu Bekr, der 'Ātika bint 'Abdelmuttalib und Hind bint Utā'a je drei, dem Ḥassan b. Tabit vier und schliesslich der Šaṭṭja bint 'Abdelmuttalib gar sieben. Nur sechs Gedichte — S. 19, 24 ff., 25, 6 ff., 11, 14 ff., 17, 19 ff., 23, 8 ff., 15 ff. — waren ganz oder teilweise in anderen Werken nachzuweisen, von dem Gedicht S. 26, 21 ff. allein der erste Vers. Mit der Echtheit der meisten dieser Poesien oder Reimereien sieht es sehr bedenklich aus. Doch kann die Frage nur in grösserem Zusammenhange mit Nutzen behandelt werden.

Wie aus einer Randbemerkung des Cod. O fol. 167 v. — آخر الجزء الخامس من أصل חיويه — hervorgeht, schliesst mit den Traueroden der fünfte Teil der Tabakat. Eine weitere, quergeschriebene Randglosse stellt die Ueberlieferungsgeschichte dieses Teiles in folgenden Worten dar: هنا بخط شيخنا الحافظ ابى محمد عبد المؤمن الدمياطى ح قرأت:

الخامس على ابن خليل لسماعه¹⁾ من ابن كارة عن الر...²⁾ عن الجوهرى عن
ابى عمر بن حيويه عن ابى الحسن بن موسى³⁾ عن الحرث عن ابن سعد
وصح في مجلسين آخرهما الاحد التاسع من صفر سنة سبع واربعين وستمائة
يحب كنبه احمد بن احمد الهكاري. Die hier genannten Gelehrten kehren
auch in den Unterschriften anderer Teile der *Tabakāt* regelmässig
wieder, wie man schon aus Anhang 2 von *O. Loth's* bekannter Mono-
graphie „Das Classenbuch des Ibn Sa'd“ (Leipzig 1869) ansehen kann.
Der Verfasser des Werkes, Muhammad b. Sa'd, wird nur zweimal,
S. ٢١, 3 und ٣٠, 20, mit Namen genannt.

Der sechste Teil der *Tabakāt*, soweit er in dem von mir edierten
Texte vorliegt, enthält zuerst Mitteilungen über diejenigen von den
Genossen und Genossinnen des Propheten, welche sich durch Kenntnis
des religiösen Rechtes und des heiligen Buches hervortaten (S. ١٨—
١٢٨) und behandelt sodann die in der folgenden Generation in Medina
wirkenden Lehrer des kanonischen Rechtes (S. ١٢٨—١٣٣).

Ich darf diese Vorrede nicht schliessen, ohne allen denen, welche
mich bei der Bearbeitung und Drucklegung mit Rat und Tat unter-
stützt haben, von Herzen zu danken, meinem teuren Lehrer *Theodor*
Nöldeke in Strassburg und meinen hochverehrten Freunden *Ign. Goldziher*
in Budapest und *Chr. Snouck Hurgronje* in Leiden. Mein lieber Freund
Rudolf Geyer in Wien hat mir zum Texte der Trauergedichte wert-
volle Bemerkungen zur Verfügung gestellt. Der Organisator der Ibn
Sa'd-Edition, Geheimer Rat *Ed. Sachau* in Berlin, hat meine Arbeit
von Anfang bis zu Ende mit seinem sachkundigen Rate gefördert und alle
Anfragen über zweifelhafte Lesarten auf Grund zeitraubender Kolla-
tionen immer mit gleicher Bereitwilligkeit beantwortet.

1) *سماعه*. 2) Oder ...³⁾ *الو*, aber ich kann weder das eine, noch das andere
ergänzen. Nach *O. Loth*, Classenbuch S. 66, 9 (vgl. S. 65, 6) sollte man *الانصارى* erwarten.
3) Aus der LA ... *هو* ergänzt nach *O. Loth*, S. 65, 7 f.